Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 73 (2022)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher = Livres = Libri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

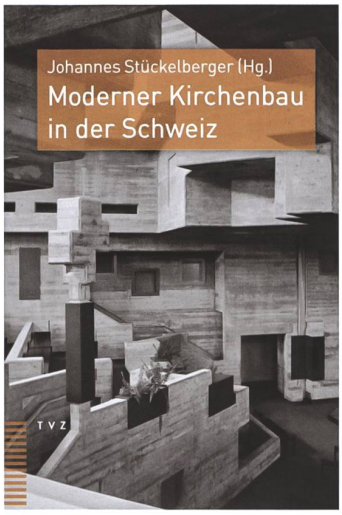
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moderner Kirchenbau in der Schweiz



Johannes Stückelberger (Hg.)
Moderner Kirchenbau in der Schweiz
Zürich: Theologischer Verlag 2022
156 Seiten, Paperback mit s/w-Fotos
ISBN 978-3-290-18410-0
CHF 29.80

Kirchenbauten (ähnlich wie Schulhäuser) eignen sich besonders gut, die Architekturgeschichte der Moderne in die Nachkriegszeit weiterzuschreiben und die Vielfalt der Ideen und Erscheinungen historisch einzuordnen. In der Schweiz wurden allein zwischen 1950 und 1980 fast 1000 Kirchen gebaut, davon rund drei Viertel für katholische Pfarrgemeinden (vgl. *Datenbank Moderner Kirchenbau* unter www.schweizer-kirchenbautag.unibe.ch). Den Bau von Kirchen begleiten in der Regel ausführliche Diskussionen unter den Verantwortlichen und den Mitgliedern der Kirchgemeinde, geht es doch darum, die tiefgreifenden Veränderungen, die die Kirchen der beiden grossen Konfessionen im 20. Jahrhundert durchlebten, sichtbar zu machen und zu vermitteln. Wie bei kaum einer anderen Bauaufgabe sind die Architekten und die (wenigen) Architektinnen – als theologische Laien – gehalten, ihre Entwurfsentscheidungen in eine allgemeinverständliche Sprache zu übersetzen.

Die schmale Publikation vereinigt unter dem Titel *Moderner Kirchenbau in der Schweiz* acht Beiträge, die zunächst als Referate am Schweizer Kirchenbautag 2019 an der Universität Bern gehalten wurden (Leitung Johannes Stückelberger). Die Autorinnen und Autoren sind aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit in den Bereichen Architektur- und Kunstgeschichte, evangelisch-reformierte und römisch-katholische Theologie, Glocken- und Orgelkunde sowie Denkmalpflege in der Lage, den gegenwärtigen Stand der Diskussion aus unterschiedlicher Perspektive angemessen wiederzugeben. Eingrenzend muss präzisiert werden, dass die angesprochenen Bauten mehrheitlich in der Deutschschweiz stehen und nach 1950 entstanden sind.

«Zelt», «Arche» oder «Höhle» sind Bilder für wichtige Strömungen, die den Kirchenbau in der Zeit des Aufbruchs der 1950er und 1960er Jahre prägten: hier die arme, pilgernde Kirche, dort (angeregt durch Le Corbusiers Wallfahrtskapelle in Ronchamp, 1953–1955) das aus einer starken individuellen baukünstlerischen Kraft heraus entworfene Bauwerk, das die Gläubigen aus dunklen Zonen den aus einer verdeckten Lichtquelle heraus beleuchteten liturgischen Bereich als besonderen Ort erleben lässt. Gemeinsam ist den unterschiedlichen architektonischen Ansätzen die Absicht, die Gläubigen zum Gottesdienst in weiten Kreisen nahe dem liturgischen Geschehen zu versammeln. Nicht mehr die Wegkirche, sondern zentralisierende Grundriss- und Raumformen stehen im Vordergrund. Ein paar wenige namhafte Architekten bestimmen das Geschehen, allen voran Hermann Baur und Fritz Metzger, Hanns A. Brütsch, Walter M. Förderer und Justus Dahinden, Ernst Gisel, Manuel Pauli und Benedikt Huber. In der Mehrzahl sind es indessen regional verankerte Architekten, die das Vertrauen der Kirchgemeinden geniessen.

Nach 1968 ist die Rede von einer «nachsakralen Zeit» oder auch von «Dezentralisation nach unten», von zwei Jahrzehnten, in denen die Kirchen wohnliche Mehrzweckbauten und Kirchgemeindezentren inmitten der Gemeinde wurden: Kirchgemeindehaus mit Gottesdienstraum, Kindergarten, Pfarr- und Sigristenwohnung, Jugend- und Gruppenräume gehören zum Programm, Faltwände zur unverzichtbaren Ausstattung. Doch ebenso wichtig: Kirchgemeindezentren wurden zu öffentlichen Orten und Subzentren in den neuen Wohnüberbauungen in den Stadtrandgebieten und den planlos wuchernden Agglomerationsgemeinden.

Wenig überraschend ist schliesslich seit den 1980er Jahren die Rückkehr der «Heiligen Dämmerung», der «Stille», des «Erhabenen» im Dienste individualisierter Formen von konfessionell ungebundener Religiosität, auf die die Kirchen mit symbolisch neutralen Angeboten wie Wasser, Pflanzen, Licht und Farbe antworten.

Und die Ansprüche an die bildende Kunst? Schlicht und bescheiden sollte sie sein und sich ganz den liturgischen Anforderungen und dem architektonischen Leitgedanken unterordnen. Und gleichwohl konnten sich eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern gerade mit ihren kirchlichen Werken einen Namen machen: Ferdinand Gehr, Albert Schilling oder die Textilkünstlerin Sr. Augustina Flüeler oder der Goldschmied Meinrad Burch, nicht zuletzt infolge der Bestrebungen der 1924 gegründeten Schweizerischen Sankt Lukasgesellschaft/Societas Sancti Lucae (SSL).

Kirchenverkäufe, Leerstände und Umnutzungen werden aus denkmalpflegerischer Sicht kontrovers diskutiert. In der die Tagung abschliessenden Diskussion sprachen einige Pfarrerinnen und Pfarrer über ihre Erfahrungen mit kirchlichen Vielzweckräumen und rühmten diese eben wegen ihrer vielfältigen Nutzbarkeit, die man allerdings auch zu gestalten wissen müsse. ●

Dorothee Huber

Hinweis: Zum drängenden Thema der Kirchenumnutzungen vgl. das Heft 1.2016 von *k+a, Kunst und Architektur in der Schweiz.*